

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford

Nr. 83
Teleph. Anschl.

N 248

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumeration 1,25 Mark,
bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Mittwoch, 22. Oktober.

Insertate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Verding.

Die Lieferung und Aufstellung eines mittelstarken eisernen Geländers an der neuen gewölbten Brücke im Zuge der Zufahrtsstraße zur Haltestelle Gohfeld einschließlich eines einmaligen Rennige-Anstrichs des Geländers soll öffentlich vergeben werden. Preisangebote pro lfdm. sind unter Beilage einer Stizze bis spätestens zum 29. d. Mts. an den Kreisbaumeister Grote in Herford einzureichen.

Eine Entwurfsstizze kann auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Herford, den 21. Oktober 1902.

Die Kreis-Chauffee-Verwaltung.

498f

Handels-Register des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

Unter Nr. 373 des Handelsregisters Abth. A. ist die, am 18. Oktober 1902 unter der Firma

„Gebrüder Wiegers“ zu Herford

errichtete, offene Handelsgesellschaft am 20. Oktober 1902 eingetragen, und sind als persönlich haftende Gesellschafter vermerkt:

1) der Kaufmann Franz Wiegers zu Herford

2) der Kaufmann Max Wiegers zu Herford.

Die „vorläufige“ Entscheidung im Reichstage.

Im Reichstage ist gestern die erste Entscheidung gefallen, und zwar so, wie es nach den letzten Äußerungen der Parteien voranzusehen war. Für die Hauptgetreidearten wurden die Kommissionsbeschlüsse angenommen, also Sätze, von denen der Reichskanzler wiederholt und auch gestern noch erklärte, daß sie in jedem Stadium der Verhandlungen für die Regierungen unannehmbar seien. Die Folgerungen freilich, welche Abg. Sattler aus der Zuspitzung der Verhältnisse gezogen hatte, daß die Regierung nun auch stark sein und die Auflösung des Reichstages beschließen müsse, machte sich der Reichskanzler nicht zu eigen.

Daraus geht hervor, daß die Regierung auch nach der gestrigen Annahme der Kommissionsbeschlüsse weiter verhandeln lassen will. Ob dabei schließlich ein für die Regierung annehmbares Ergebnis erzielt werden wird, scheint noch sehr zweifelhaft.

Ueber den Verlauf der gestrigen Reichstags-Sitzung ist folgendes zu melden:

Am Bundesrätssitz Reichskanzler Graf Bismarck, v. Richter, v. Thielmann, Möller, Staatssekretär Graf Posadowsky, v. Bobinski. Das Haus ist sehr gut besetzt. Abg. Bindebold (Weserm.) sagt: Theoretisch wie praktisch stehe die Landwirtschaft vollkommen auf der Höhe, aber nur eine vernünftige Wirtschaftspolitik könne sie auf der Höhe erhalten und sie in den Stand setzen, den inländischen Bedarf zu decken. Selten habe sich die Unzuverlässigkeit der National Liberalen so erwiesen, wie in diesem Falle. Er glaube jedoch, was Abg. Sattler ausgeführt habe, sei nicht die Ansicht der Partei. Das Volk, das so viele Millionen für den Alkohol ausbe, könne wohl im Interesse des Vaterlandes eine geringe Brotvermehrung vertragen. Lesen Sie nur die Schrift von Prof. Rühlmann „Der Getreidemarkt“, da werden Sie finden, wo die Brotvermehrung liegt, nicht in den Kreisen der Großgrundbesitzer, sondern in denen des internationalen Kapitals. Ein Streiken der Löhne ist nur möglich, wenn man es der Landwirtschaft ermöglicht, mehr herauszuwirtschaften. Abg. Müller (Bayerischer Bauernbund) tritt für den Antrag Heim ein, erklärt jedoch für seine Person, falls die Abstimmung für diesen keine Majorität ergeben sollte, den Kommissionsbeschlüssen zuzustimmen. (Beifall.) Abg. Hahn (Fell.) betont, man müsse erst Inlandpolitik treiben. Wenn die Interessen des Inlandes genügend geschützt seien, dann könne man an Weltmarkt denken. Unsere Stellung zu auswärtigen Staaten, mit denen wir Handelsverträge abschließen können, ist derart, daß das Ausland viel größeres Interesse an dem Abschluß von Verträgen hat, als wir. Wir können dem Auslande die Bedingungen für die Verträge vorschreiben. Es wird uns schwer, dem Reichskanzler zu glauben, daß wir in dem Zolltarif nicht Minimalzölle einlegen können, die genügen, um die Landwirtschaft zu schützen und doch gleichzeitig den Abschluß von Handelsverträgen zu ermöglichen. Die deutsche Landwirtschaft braucht einen Zoll von 7,50 Mk. gerade für Sommergetreide, weil sonst der gesamte Import sich auf diese Getreideart werfen würde. Falls der Reichskanzler glaubt, nach Lage der politischen Beziehungen zum Auslande auf der Vorlage bestehen zu müssen, können wir auch die Höhe der Industriezölle nicht aufrechterhalten.

Ein doppeltes Geschenk würde der Industrie dargebracht, durch Erhöhung der Inlandzölle und Nichtbindung der landwirtschaftlichen Zölle zur Ermöglichung der Handelsverträge. Wir lehnen die Industriezölle bei Nichterhöhung der Agrarzölle ab. Abg. Herold (Str.) weist auf einen Rechenfehler in der sogenannten wissenschaftlichen Begründung des Landwirtschaftsbundes für den Zoll von 7,50 Mk. hin. Fasse man die betreffenden Zahlen zusammen, so ergebe sich ein Durchschnittssatz von 8,90 Mk. Der Bund eskamotiert nach seiner eigenen Berechnung 1,40 Mk. Eine Auflösung des Reichstages ist nicht zu befürchten. Das Zentrum lehnte stets unüberwindlich wieder; aber die Auflösung des Reichstages liegt nicht im Landesinteresse. Die Ausführungen Schwerin-Löwitz und Köstles gehen bei der Unruhe des Hauses verloren.

Hierauf nimmt der Reichskanzler zu längeren Ausführungen das Wort, geht auf verschiedene im Laufe der Debatte gefallene Äußerungen ein und erklärte, es könne nicht behauptet werden, daß die Industrie der Landwirtschaft geopfert werden solle. Alle Bundesfürsten ohne Ausnahme seien damit einverstanden, daß der Landwirtschaft jeder mögliche Schutz zuteil werde, soweit es mit der Ermöglichung von Handelsverträgen vereinbar sei. Redner protestiert gegen die Äußerung, daß die Reichsregierung mit der Tarifvorlage einen Akt ablege, auf dem die Monarchie stehe und sagt: die Regierungen erkennen an, daß die Landwirtschaft Anspruch auf besondere Rücksichtnahme hat. Der Ausdruck dieser Rücksichtnahme sei die Vorlage, aber alle anderen Erwägungen dürften demgegenüber doch nicht schweigen. Er sei seit zwei Jahren nach besten Kräften bestrebt, das Seine für die Landwirtschaft zu thun, könne aber doch nur Erreichbares durchsetzen. Für ihn handle es sich dabei nicht um Dank oder Undank. Wenn man von einem etwaigen Regierungswechsel spreche, so entgegne er, es werde lange dauern, bis wieder ein Reichskanzler für die Landwirtschaft das thue, was er bestrebt sei zu thun. Zusage aus dem Auslande seien nicht gegeben und könnten bei dem gegenwärtigen Stande der Tarifreform auch nicht gegeben werden. Die Reichsregierung kenne aber genau die im Auslande herrschenden Dispositionen. Die verbündeten Regierungen haben von Anfang an klar und unzweideutig erklärt, bis zu welcher Grenze sie mit den Minimalzöllen gehen können. Auch unter vier Augen habe ich seit zwei Jahren gegenüber niemanden andere Ansichten vertreten. Es wäre für die verbündeten Regierungen leichter gewesen, den Tarif nach den Wünschen der Rechten oder Linken zuzuschneiden. Das durften sie aber nicht. Wenn mir Kardorff den schweren Vorwurf macht, ich sagte zum Reichstage „Frei Vogel, oder Hirz“, so bemerke ich, die Regierungen sind weit entfernt, die Mehrheit des Hauses in seiner Meinung beschränken zu wollen. Es handelt sich doch um Maßnahmen, die eine Rückwirkung auf das Ausland haben. Da müssen doch die Regierungen ein größeres Maß von Autorität in Anspruch nehmen. Sie wissen genau, welche Wirkung jede Maßnahme im Ausland hat. Ich versichere Herrn Hahn, ich kenne niemanden, dem ich vertraue, mit höheren Mindestsätzen Handelsverträge zu stande zu bringen. (Hört, hört, links.) Ich hoffe, daß die Mehrheit des Hauses für den Abschluß von Handelsverträgen ist. Ich erkläre namens der verbündeten Regierungen nochmals, daß alle von der Vorlage abweichenden Änderungsanträge zu den vorgeschlagenen Mindestsätzen für Roggen und Weizen in jedem Stadium der Verhandlungen für die verbündeten Regierungen unannehmbar sind. (Bewegung.) Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Sodann wird über den Antrag des Abg. Wangenheim abgestimmt und der Antrag, soweit er Roggen betrifft, in namentlicher Abstimmung mit 289 gegen 44 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Es folgt die Abstimmung über den Antrag Heim auf Erhöhung des Mindestsatzes auf 6 Mark. Er wird in einfacher Abstimmung gegen einen Teil des Zentrums und der Konservativen abgelehnt. Alsdann nahm der Reichstag den Kommissionsantrag an auf 5 1/2 Mark Mindestzoll für Roggen mit 187 gegen 152 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen — trotz des eben erfolgten „Unannehmbar“ des Reichskanzlers. Darauf wird Position 1 des Zolltarifs in der Kommissionsfassung (statt 6 Mark der Regierungsvorlage) in einfacher Abstimmung also der 7 Mark-Zoll für Weizen angenommen. Der Mindestsatz für Weizen wird in der Kommissionsfassung (6 Mark) angenommen mit 194 gegen 145 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen (Regierungsvorlage 5,50 Mk.) ebenso in einfacher Abstimmung die Tarifnummer 2 (Weizen) in der Kommissionsfassung (7 1/2 Mk.). Hierauf wird die Weiterberatung auf heute 12 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Hierzu Unterhaltungsbeilage.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zum Geburtstage der Kaiserin.

Unsere Kaiserin feiert am heutigen Mittwoch ihren 44. Geburtstag. Nicht nur das Kaiserhaus und die ihm nahe stehenden, sondern alle Deutsche einen sich an diesem Tage, um der hohen Frau die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Ist doch die Kaiserin eine Herrscherin im besten Sinne des Wortes, das Muster einer deutschen Frau, eine ausgezeichnete fürsorgliche Gattin und vorbildlich in der Erfüllung ihrer Mutterpflichten. Möge die edle Fürstin noch viele Jahre in der Mitte ihres treuen Volkes weilen, an der Seite ihres erlauchten Gemahls, und mit ihm vereint das erhabene Werk weiterführen, am Glück eines ganzen Volkes zu bauen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta Viktoria begeht heute ihren 44. Geburtstag. Wie alljährlich an diesem Tage, so bringt auch diesmal das deutsche Volk zum 22. Oktober seiner Kaiserin die innigsten Glückwünsche dar an den Stufen des Thrones, den sie ziert als Vorbild aller Tugenden deutscher Frauen. In herzlichster Ergebenheit verehrt die Nation in der Kaiserin neben der Fürstin, deren vornehmste Sorge der werththätigen Förderung jeglicher Wohlfahrt des Volkes gilt, das Muster der Gattin und Mutter, die beglückend im Kreise der Thronen waltet. Höchste Würde mit edelster Weiblichkeit einend, hat die Kaiserin sich für immer die Liebe gesichert, welche Thron und Volk auf das Festeste verbindet. Mit der ganzen Nation vereinen wir uns in dem Wunsche, daß es Deutschlands Kaiserin noch lange vergönnt sei, an der Seite des Kaisers zu wirken zur Freude ihres hohen Gemahls und ihrer blühenden Kinderfamilie, zum Segen für unser Volk. Gott schütze und erhalte sie.

In Gegenwart des Kaiserpaars

wurde gestern vormittag in Potsdam das neuerrichtete Gebäude der Kaiserin Augusta-Stiftung feierlich eingeweiht. Die Kaiserin Augusta-Stiftung sorgt ohne Rücksicht auf Konfession oder Bundesstaat für die Hinterbliebenen der 1870 gefallenen Offiziere, Militärbeamten, Geistlichen und Ärzte. Die Minister v. Hammerstein, v. Welck, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates D. Bartsch, der Oberpräsident v. Behm, v. Hollweg und Vertreter zahlreicher Behörden nahmen an der Feier teil. General z. D. v. Strubberg begrüßte die Majestäten namens des Kuratoriums. Darauf fand in der Kapelle Gottesdienst statt. Generalsuperintendent D. Dryander hielt eine Ansprache und vollzog den Weihakt. Schließlich besichtigten das Kaiserpaar die Anstalt eingehend unter Führung des Geh. Baurats Krüger.

Das Verbot der Kinderarbeit.

Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs über das Verbot der Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben hielt gestern eine kurze Sitzung ab, in welcher der Arbeitsplan für die Behandlung der Vorlage festgesetzt wurde. Von freisinniger, national liberaler und konservativer Seite wurde beantragt, die Beratung des Gesetzesentwurfs wegen der im Vordergrund stehenden Zolltarifverhandlungen einstweilen zu vertagen. Das Zentrum und die Sozialdemokraten bekämpften den Antrag. Es wurde beschlossen, am nächsten Donnerstag in die sachliche Verhandlung einzutreten. Zum Berichterstatter wurde Abg. Sittart (Zentr.) bestimmt.

Eingestelltes Disziplinarverfahren.

Gegen den Pastor Dörries in Kleeftal vor Hannover war bekanntlich seitens des Konsistoriums das Disziplinarverfahren eingeleitet worden wegen eines auf dem nationalsozialen Parteitage daselbst gehaltenen Vortrages über das Thema: „Verdirbt Politik den Charakter?“ — Nunmehr ist das Verfahren gegen Pastor Dörries eingestellt worden, da derselbe in jenem Vortrage in keiner Weise im Sinne einer bestimmten Partei agitatorisch thätig gewesen ist.

Von den Burengeneralen.

Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey sind gestern nachmittag aus Haag über Rotterdam nach London abgereist. In Brüssel dauern die Sammlungen in den Zeitungen, Privatwohnungen und Cafehäusern für die Buren fort. Notable Damen gehen mit dem Klingelbeutel umher.

Kommandant Krüger in London.

Kommandant Krüger, dessen Prozeß wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze in aller Welt die größte Aufregung hervorrief, und der schließlich vom Kriegsgericht freigesprochen

wurde, ist zusammen mit den Kommandanten Fouché und Zoubert in London eingetroffen. Der Kommandant sagte einem Vertreter des „Bureau Reuter“, daß er nach Europa gekommen sei, weil er fühle, daß er Ruhe nötig habe. Er habe die Absicht, eine Reise von 6 Monaten zu machen und Europa kennen zu lernen. Er habe nichts mit der Politik zu tun und werde auch keine Interviews gewähren. Als englischer Unterthan sei er ängstlich bemüht, alles zu vermeiden, was gegen die englische Herrschaft in Südafrika gerichtet ausgelegt werden könne.

Englische Niederlage im Somalilande.

Die Expedition, welche England gegen den als mohammedanischer Fanatiker bekannten „verrückten Mullah“ unternommen hat, ist als gescheitert anzusehen. Nach Privatmeldungen eines Offiziers der britischen Expedition gegen den Mullah eroberten die Somalis zwei Maximgeschütze. Die britischen Streitkräfte befinden sich in einer vollständigen Falle, wobei sie von ihren schwarzen Hilfsstruppen im Stich gelassen wurden. Die Kameele seien getötet, der Proviant fast aufgebraucht und es bestehe Mangel an Munition. — Der Schauplatz der gewaltigen britischen Niederlage liegt im abessinisch-italienischen Grenzgebiet, etwa 100 Meilen von Berbera am Golf von Aden. Die Streitkräfte des Mullah werden auf 15 000 Mann geschätzt.

Herrforder Kreisnachrichten.

Herrford, 22. Oktober 1902.

* **Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin** tragen die öffentlichen Gebäude Flaggenstange.

* **Kreisversammlung.** Im Kreisshaus fand gestern eine Sitzung des Kreisamtsrates statt. Derselbe beschäftigte sich u. a. auch mit der Huthausen Stauanlagefrage. Wie wir erfahren, wurde die beantragte Genehmigung zur Veränderung der Anlagen versagt.

* **Das Komitee der Volksunterhaltungsabende** hielt gestern bei Herrn Dillage die erste Sitzung in dieser Saison ab. Für die diesmaligen Unterhaltungsabende sind der 9. November, 14. Dezember, 18. Januar und ein Sonntag im März in Aussicht genommen. Am ersten Abend wird der Gesangsverein „Einigkeit“, ferner Herr Lehrer Hartmann und Herr Amtssekretär Hohmann (Klavier und Geige) mitwirken; ferner ist ein Vortrag mit Lichtbildern in Aussicht genommen. Der 2. Abend soll einen vorwiegend musikalischen Charakter tragen; am 3. Abend soll uns das Leben und die Bedeutung eines Dichters vor Augen gestellt werden und für den letzten Abend ist wieder ein Lichtbildervortrag ins Auge gefasst. Sicherlich werden diese Veranstaltungen auch in dieser Saison sich der Gunst der gesamten Bürgererschaft zu erfreuen haben. — Das Komitee hat einen Lichtbildapparat zum Preise von 220 Mk. käuflich erworben.

* **Ländliche Fortbildungsschulen.** Mit dem 1. November wird der Unterricht in den ländlichen Fortbildungsschulen wieder aufgenommen. Die geringe Zahl der in unserem Regierungsbezirk bestehenden ländlichen Fortbildungsschulen zeigt, wie wenig man noch im allgemeinen von dieser gemeinnützigen Einrichtung weiß und deshalb sei auch an dieser Stelle noch einmal auf die Bedeutung derselben hingewiesen. Jeder weiß, wie schnell die Schulkenntnisse und Fertigkeiten verloren gehen, wenn sie nicht aufgefrischt werden, darum sucht die ländliche Fortbildungsschule die Volksschulbildung der aus der Schule entlassenen Jugend zu bewahren und zu ergänzen unter Berücksichtigung des Berufes ihrer Schüler. Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Rechnen, Raumlehre und Naturlehre. Beim Unterricht im Deutschen wird besonderer Wert auf die Geschäftsaufsätze gelegt, als Rechnungen, Quittungen, Zeugnisse, Verträge, Annoncen, Briefe u. dgl. Das Schulgeld beträgt durchschnittlich nur 6 Mk. für das ganze Winterhalbjahr. Die übrigen Ausgaben für Feste, Verabreichung u. dgl. belaufen sich auf 3 Mk. durchschnittlich. Damit auch die in den Fabriken arbeitenden Cigarrenarbeiter die Fortbildungsschule besuchen können, wird der Unterricht abends erteilt. Hoffentlich macht die Einrichtung dieser Schulen auch in unserer Provinz gute Fortschritte, damit auch in dieser Beziehung unsere Provinz anderen Provinzen nicht mehr nachzusehen braucht. Hesse-Rassau hatte 1898/99 328 ländliche Fortbildungsschulen aufzuweisen, die Rheinprovinz 241, Schleswig-Holstein 173, Hannover 170 und Westfalen nur 21.

* **Für die Kleinbahnstrecke Herrford-Exter** tritt vom 25. d. Mts. ab eine Fahrplanänderung ein; die diesbezügliche Bekanntmachung der Direktion in der vorliegenden Nummer u. Bl. bringt hierüber nähere Angaben.

* **Der deutsche Werkmeisterverband** erhielt auf der Düsseldorf Ausstellung in der Gruppe „Gesundheitspflege und Wohlfahrtsvereinigungen“ das Diplom zur silbernen Medaille, der Deutsche Gruben- und Fabrikbeamten-Verband das Diplom zur bronzenen Medaille.

* **Ernst von Wolzogen**, dessen Ueberbrett in Berlin 1 1/2 Jahre lang die Sensation des Tages bildete, hat nunmehr in Gemeinschaft mit dem Impresario Martin Stein aus Hamburg eine neue Kunststrichung geschaffen, welche unter dem Titel „Bunter Abend“ die Neugestaltung der bisher üblichen Konzertform beabsichtigt. Hervorragende Künstler und Künstlerinnen auf dem Gebiete des Gesanges, der Regitation und Instrumentalmusik werden in bunter Reihenfolge ein Programm absolvieren, bei welchem das Gesprochene und Gesungene Wort durch entsprechenden mimischen Ausdruck unterstützt wird. Daß hierbei in erster Linie nur solche Künstler ins Treffen geführt werden, deren Leistungen selbst höchsten Ansprüchen genügen, ist selbstverständlich, da Ernst von Wolzogen der geistreiche Regitator und seine Gattin — Elsa Laura — bekanntlich eine Meisterin in der Wiedergabe des erzählenden Charakters und des Volksliedes, dem Ensemble des Herrn Dr. Martin Stein als mitwirkende Kräfte angehöhen. Wie schon kurz gemeldet, findet hier selbst am Mittwoch, 5. November, eine derartige Abendunterhaltung auf dem Schützenhofe statt.

* **Herr Theaterdirektor Zwenger**, der zur Freude der hiesigen Theaterfreunde im Laufe der Winteraison hier wieder Vorstellungen giebt, will z. B. in Hamm; die dortige Presse spricht sich recht lobenswert über das Gebotene aus.

Wie wir aus den Kritiken ersehen, gehört auch Herr Pape diesem trefflichen Ensemble noch an.

* **Konzerte im Centralhotel.** Wie im Inseratenteil bekannt gegeben wird, findet am Freitagabend im Centralhotel ein Konzert der Dillingen Kapelle statt. Allwöchentlich soll auch weiterhin in dem gern besuchten Lokal eine derartige Veranstaltung erfolgen, eine Einrichtung, die jedenfalls zahlreichen Besuch finden wird.

* **Exter, 21. Okt. Personensandstaubnahme.** Die Personensandstaubnahme in der Gemeinde Exter behufs Auffüllung der Einkommensteuerliste für das Jahr 1903 findet wie folgt statt: 1. Bauerschaft Exter am Sonnabend, den 25. Oktober, vormittags um 10 Uhr, bei Herrn Gastwirt Hebebracht. 2. Bauerschaft Solterwisch am Montag, den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Herrn Gastwirt Bartram.

* **Enger, 22. Okt. Unglücksfall.** Ein sehr bedauerlicher Vorfall ereignete sich gestern Abend gegen 5 Uhr kurz vor Enger auf der Landstraße von Enger nach Herford. Drei Wagen des Maurermeisters Renter fuhren mit Kies beladen den sogenannten Steinweg hinaus; den einen derselben lenkte der Kutscher Dammeier. Diesem Wagen folgte das Geschäftsaufmobil der Herforder Zeitung, welches auf der Fahrt nach Herzinghausen begriffen war. Durch das Signal des Motorwagens wurden die Pferde des von Dammeier geleiteten Wagens etwas unruhig. Dadurch beängstigt, versuchte Dammeier, der ohne Reine fuhr, vom Wagen zu springen und geriet dabei unglücklicherweise unter das Gefährt, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er einige Stunden darauf verschied. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Dammeier Vater von 5 unmündigen Kindern ist. Der Verunglückte war ein nüchtern, braver Mensch.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Düsseldorf, 21. Okt. Ordensauszeichnungen** anlässlich des Schlußes der Düsseldorfer Ausstellung. Es erhielten u. a. der Direktor der hiesigen Kunstakademie, Prof. Janßen, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, Geh. Kommerzienrat Krupp die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse. Der Rote Adlerorden vierter Klasse wurde 27 mal, der Kronenorden dritter Klasse 6 mal und der vierter Klasse 12 mal verliehen. Außerdem hat der Kaiser folgende Auszeichnungen verliehen: Die große goldene Medaille für Kunst den Professoren Ferdinand Jagerlin-Düsseldorf und Heinrich Bügel-München; die kleine goldene Medaille für Kunst Prof. Wilhelm von Drez-München, Adolf Eins und Walter Petersen-Düsseldorf, Heinrich Epler-Dresden, Prof. Karl Jansen-Düsseldorf, Theodor Junck-Düsseldorf, Otto Hierb-Derconco-München, Saslo-Pest, Max Reischmann-Dresden, Ernst Hausmann-Berlin, Prof. Wilhelm Willroder-München und Eugen Kampf-Düsseldorf.

* **Röln, 20. Okt.** Zum nächstjährigen Rosenmontagszug beschäftigen sich schon jetzt die Kölner mit den Vorbereitungen. Die Idee des Zuges ist „Lebende Lieber“.

* **Röln, 21. Okt. Verspäteter Fund.** In Montjoie wurden in dem Geheimfach eines alten Wandschranks in einer von dem Seidenfabrikanten Crous erworbenen Fabrik 1 1/2 Millionen französischer Banknoten, meistens Tausendmarktscheine aus dem Jahre 1793 gefunden.

Vermischtes.

* **„Vor- und Zunahme.“** Das neueste Anmeldebuch der Berliner Universität (für das Semester Oktober 1902 — März 1903) enthält, wie der „Börs. Ztg.“ durch Uebersendung eines Exemplars bewiesen wird, eine „orthographische“ Merkwürdigkeit. Auf dem ersten Blatt steht der Namensrubrik vorgebracht: „Vor- und Zunahme“ — ein Schreib- oder Druckfehler, der gerade an dieser Stelle recht komisch wirkt. Der Einfender der kleinen Merkwürdigkeit fügt seiner Mitteilung hinzu: Schade, daß noch kein Student auf den lustigen Einfall gekommen ist, die Rubrik auszufüllen: Vornahme: Ordentlicher Professor zu werden, Zunahme: Täglich 5 Pfund.

* **Der freisinnige Abgeordnete Rickert**, welcher vor acht Tagen aus Danzig nach Berlin zurückkehrte, erlitt gestern in seiner Wohnung einen leichten Schlaganfall. Herr Rickert war anscheinend ganz wohl und unterhielt sich mit seiner Tochter, als der Anfall eintrat. Wie der Arzt der Familie mitgeteilt hat, ist der Zustand des Patienten kein lebensgefährlicher.

* **Das erste Jahr-Denkmal in Oesterreich.** Anlässlich des 50. Todestages des Turnvaters Jahn wurde dessen erstes Denkmal in Oesterreich in Friedrichswald bei Gablons a. N. enthüllt.

* **Das große Los.** Der Hauptgewinn der Preussischen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 Mk. fiel gestern auf die Nummer 201 693.

* **Unlauterer Wettbewerb auf medizinischem Gebiete.** Unter dem Namen „Oxydonor Victory“ wurde von Leipzig aus ein Apparat empfohlen, welcher viele Krankheiten heilen sollte, indem er beim Anlegen an den Körper Sauerstoff erzeuge, wodurch üble Substanzen schmerzlos aus dem Körper entfernt würden. Die Verfasser dieses, mit großer Klamme empfohlenen Apparates, der frühere Bierbrauer Meier Rukin aus Russland und der frühere Baumeister Theodor Albrecht aus Ostpreußen, hatten sich am 21. Januar vor dem Landgericht Leipzig deshalb wegen Betrugs zu verantworten gehabt, das Gericht hatte aber in der Handlungsweise der Angeklagten nur ein Vergehen gegen § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb gefunden und dieselben zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil nach den eingehenden Gutachten der Sachverständigen der Apparat die ihm zugeschriebenen Eigenschaften nicht hat. Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt, welche das Reichsgericht nunmehr als unbegründet angesehen hat; die Revision wurde verworfen und den Verurteilten wurden die Kosten auferlegt.

* **Ein Brillanten-Diebstahl** beschäftigt die Charlottenburger Kriminalpolizei. Beim Umzug in ihre neue Wohnung in der Augsburger Straße hatte eine Dame alle ihre Brillanten von sehr hohem Werte zusammen mit 500 Mk. Bargeld in einer Ledertasche aufbewahrt und die letztere alsbald nach dem Beziehen der neuen Wohnung in einem der leeren Zimmer

niedergelegt. Während die Dame in einem Nebenraum einigen Ziehleuten Anweisungen erteilte, wurde die Tasche gestohlen. Die Feststellung der Persönlichkeit des Diebes stößt auf große Schwierigkeiten, da mit den Umzugsarbeiten in der großen Reihe der Zimmer eine ganze Anzahl beschäftigt waren, deren Gänge sich einer Kontrolle naturgemäß entzogen. Unter den gestohlenen Wertsachen befanden sich Brillantohrreife im Werte von 1500 Mk. und ein Ring mit Brillanten und einem Saphir, 500 Mk. Wert.

* **Die Meldung von dem fünffachen Morde** in Daberlow bestätigt sich in vollem Umfange. Der Thäter Vantini ist gestern in Daber verhaftet worden.

* **Nach dem Genuß trichinösen Fleisches** sind vier Söhne des Bauerngutbesizers Truchel und dessen Schwiegertochter, die in Rybnitz zu Besuch weilten, schwer erkrankt. Zwei Söhne und die Schwiegertochter sollen bereits der Krankheit erlegen sein.

* **Mit Beschlag belegt** wurde auf Antrag des Hamburger Staates der im Altonaer Hafen liegende schwedische Dampfer, der bei Cuxhaven ein Votschiff überrannte, wobei ein Votse und ein Matrose erkrankten. Der Hamburger Staat macht eine Forderung von 60 000 Mk. als Schadenersatzleistung für die Himerbliebenen der beiden Verunglückten geltend.

* **In Fez ist der englische Missionar Cooper** ermordet worden. Der Mörder stieß in eine Moschee, wurde aber dank dem energischen Vorgehen des Sultans ergriffen und vor der Moschee erschossen.

* **Bei einem Streite italienischer Arbeiter** in Milvingen wurden, den „Loh. Nachr.“ zufolge ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt; 3 Arbeiter wurden verhaftet.

* **Ein Abenteuer des russischen Verkehrsministers** Der Ertzag, in dem der russische Verkehrsminister Fürst Schilow fuhr, wurde nachts zwischen den Stationen Rügen und Karasch durch Signale zum Stehen gebracht. Eine bewaffnete Räuberbande hatte ein Bahnhofsrestaurant überfallen; als der Zug hielt, flohen die Räuber.

* **Die finanzielle Bedrängnis der russischen Städte** steigt von Jahr zu Jahr. In sehr vielen Fällen trägt daran die kommunale Miswirtschaft Schuld. Aber auch umsichtig geleitete Gemeinwesen geraten in die Defizitwirtschaft hinein, weil die Aufwendungen für rein staatliche Zwecke ungeheuer anwachsen. Eine mittlere Stadt wie Dorpat z. B. hat im verflossenen Jahre für Militärszwecke 17 188 Rubel, für die Polizei 37 186 Rubel aus städtischen Mitteln aufwenden müssen. Ähnlich liegen die Verhältnisse fast überall.

* **Eine chinesische Hochzeit in Paris.** Ein ungewöhnliches Schauspiel bot sich an einem der letzten Tage in der Kirche Saint-Philippe du Roule in Paris. Das Kirchenschiff war ganz gefüllt mit Männern in gelben, rosa und blauen Roben, die würdevoll neben anderen saßen, welche die übliche Gesellschafts toilette trugen. Die ersten waren Söhne des himmlischen Reiches, das ganze höhere Personal der Gesandtschaft in Galauniform, die gekommen waren, um der Hochzeit des zweiten Sohnes des chinesischen Gesandten in Paris, Charles Fingling, mit Mlle. Genevieve Denen beizuwohnen. Die junge Französin ist die Tochter eines Klavierlehrers, die in Soisy (Seine-et-Oise) geboren ist. Die beiden Liebenden wurden auf eine romanhafte Weise zusammengeführt. Es wird erzählt, daß der junge Chinese während des Sommer eine Raddtour unternahm, in Soisy zu Falle kam und so schwere Verletzungen davon trug, daß er in das nächste Haus geschafft werden mußte. Dort wurde er freundlich aufgenommen und von der Frau des Hauses und ihrer Tochter liebevoll gepflegt, und so entspannen sich die Beziehungen zwischen dem Chinesen und der jungen Französin, die jetzt mit Einwilligung des Gesandten zu der Hochzeit geführt haben. Der Bräutigam und die Braut gehören beide der römisch-katholischen Kirche an. Der Bräutigam trug die volle Uniform eines Lav-Tai, und unterzeichnete seinen Namen mit einem Pinsel in großen chinesischen Schriftzeichen, die fast eine ganze Seite einnahmen.

* **Mascagni** scheint auf seiner Kunstreise in Amerika nicht auf Rosen gebettet zu sein. Die Vereinigung „Musical Union“ in New-York hat den Staatskommissar für das Einwanderungswesen der Vereinigten Staaten ersucht, die 80 italienischen Mitglieder des Mascagnischen Orchesters auszuweisen, „weil sie nicht Künstler, sondern gewöhnliche Kontraktbrüchige“ wären. Ob Mascagni amerikanische Musiker benutzen will, geht aus dem in Kopenhagen eingetroffenen Telegramm, das diese Nachricht meldet, nicht hervor. Er wird es aber kaum wagen dürfen, wenn er nicht den Jörn seiner heftig blätigen Bandsleute heraufbeschwören will.

* **Die größte Ladung amerikanischer Äpfel**, die jemals verschifft wurde, ist in diesen Tagen, 28 000 Tonnen umfassend, mit dem Dampfer „Ivernia“ nach England abgegangen.

Pandel und Verkehr.

Berlin, 18. Okt. Hen und Stroh. Richtstrol 4,32—5,16 Mk., Hen 4,90—7,30 Mk.

* **Meteorologische Station Herrford.**

Witterungsbericht vom 22. Oktober.
Höchste Temperatur des Vortages: 14,0°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 5,0°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 6,1°.
11 „ „ 11,8°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 758,0 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,1 mm.
Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt, zeitweilig aufklärend.

* **Vorausgesetztes Wetter.**
23. Okt.: Trocken und wärmer mit schwachen südwestlichen Winden.

* **Telegramme und Telephonische Meldungen.**

* **Preßstimmen zur gestrigen Reichstags-Sitzung.**
Berlin, 22. Okt. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich mit der durch die gestrige Abstimmung im Reichstag geschaffene Lage. Das „Berliner Tagebl.“ warnt vor allzu großer Vertrauensseligkeit, als sei der Tarif schon gefallen. Auf der Rechten des Reichstags scheint man zu hoffen, daß

ein Werk, das mit Bülow nicht zu stande kam, auch ohne ihn zu stande käme. Die „Voss. Ztg.“ schreibt am Ende ihres Leitartikels: Somit gehen nun die Dinge ihren Gang. Am 31. Dezember d. J., wenn die Handelsverträge gekündigt werden können, wird so wenig der Tarif Gesetz sein, wie um die Osterzeit, oder im Juni, wo der Reichstag sein natürliches Ende erreicht. Das klärende Ereignis, das man gestern erwartete, ist ausgeblieben. Klar ist nur, daß der leitende Staatsmann sich die Herausforderung der Mehrheit gefallen läßt und sein Heil auf die bilatorische Politik setzt. Die „National-Ztg.“ erklärt: Für die Regierung giebt es nach unserer Meinung nur die Möglichkeit: der Abschluß neuer Handelsverträge, über die ein anderer Reichstag zu entscheiden haben würde. Der „Lokal-Anz.“ will

Empfehle
Unterzeuge
in allen Größen und Preislagen.
Wollhauben, Tücher, Swahls,
Strümpfe, Wollgarne, Handschuhe etc.
Ferner mache auf eine große Auswahl garnierter
und ungarnierter
Damen- und Kinder-Hüte

Gestern Abend 9 1/2 Uhr starb nach leichtem Unwohlsein im hiesigen Pflegehause der Rentner
Joh. Christ. Ludw. Schnelle
im Alter von 88 Jahren.
Herford, 22. Oktober 1902.
Der Vorstand des ev. Waisenhauses.
Die Beerdigung findet von der Leichenhalle am Sonnabend, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, statt. 508k

Unterhaltungs-Beilage

zur
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 22. Oktober 1902. | Druck u. Verlag: Christian Duentin.

Ein steinern Herz.

Roman von F. K. S. Lütetshurg.

(22. Fortsetzung.)

Freda Salgren kannte das Urteil über ihre Person, sie hatte durch Selbe darüber gehört, sie wußte aber nicht, daß gewisse Äußerungen Gustav Marholms in Verbindung mit Beobachtungen und Mutmaßungen ihr unbekannter, urteils- und gedankenloser, neidischer Menschen es bewirkt. So traf es sie mit verletzender Schärfe und diente nur dazu, sie immer unfreundlicher und verschlossener zu machen. Selbst die Arbeiter glaubten wahrzunehmen, daß ihre Herrin durch den ihr zugefallenen Reichtum manche Eigenschaft eingebüßt, die man besonders an ihr geliebt. Sie kümmerte sich nicht mehr um den einzelnen, fragte nicht nach den häuslichen Verhältnissen des einen oder andern, führte aber eine um so strengere Aufsicht, und nie mehr umspielte ihren Mund das gütige, wohlwollende Lächeln, das sie so gut gekleidet und so tröstlich auf jeden Unglücklichen gewirkt hatte.

Schnell war der Winter herbeigekommen. Wieder lag die Welt in seinem blühenden Zauberrahmen. Freda hatte keine Augen für die Pracht der sie umgebenden Natur. Müde und abgespannt lehrte sie abends in die Villa zurück, um sich hier mit der Durchsicht der hinterlassenen Papiere des Onkels zu beschäftigen. Es war viel des Interessanten für sie darunter. Manches diente dazu, ihr einen tieferen Einblick in den Charakter des Verstorbenen zu gewähren, insbesondere die Korrespondenz zwischen ihm und dem Vater Fredas. Zuerst auf beiden Seiten Liebe und Vertrauen. Einige Jahre hindurch hatte Lars Magnus unterstützt, namhafte Summen hatten ihren Weg nach Stockholm genommen, waren aber von freundlichen Ermahnungen und Bitten, sich einzuschränken, begleitet gewesen. Dann hatte Lars Salgren dem Bruder zum erstenmal eine Bitte abgeschlagen, aber doch nachgegeben. Erst allmählich war es zu einem Bruch gekommen, nicht durch die Schuld Lars Salgrens, wie Freda sich mit aufrichtigem Schmerz gestehen mußte, sondern durch die des Vaters, der, unter dem Einfluß seiner Frau stehend, immer neue und größere Forderungen an den Bruder gestellt hatte.

Eines Abends, als sie wieder der ihr bereits lieb gewordenen und ihre unfreundlichen Gedanken zerstreuen den Beschäftigung sich hingab, fiel ihr eine Nummer des „Stockholms Dagblad“ in die Hände. Sie war für sie bestimmt gewesen, an sie adressiert. Ein wohlthuendes Gefühl durchflutete sie. Das sichere Zeichen, daß Onkel Lars nicht im Jörn von ihr geschieden war, gewährte ihr diese Kreuzbandsendung. Eine warme Röte überzog jetzt ihr gewöhnlich blaßes Gesicht. Sie erinnerte sich plötzlich wieder ihrer letzten Unterredung, die sie mit ihm gehabt. Dieses Zeitungsblatt enthielt ohne Zweifel den Artikel über Doktor Christiansons Behandlungsweise der Tuberkulose.

Warum das thörichte Herz nur immer wieder so stürmisch in der Brust klopfte, wann sie nur dieses Mannes gedachte? War es die Erinnerung an das große Glück, das ihr eines Tages gewinkt? Vielleicht, wenn sie die Seine geworden wäre, würde es ihr gelungen sein, die freundliche, wohlmeinende Gesinnung, die er für sie hegte, in

ein innigeres Gefühl zu verwandeln, denn sie hatte ihn geliebt, sie liebte ihn noch, mit anderen Gefühlen, als die sie einst mit Gustav Marholm verbunden hatten. Erich Christianson war für sie der Inbegriff eines zuverlässigen, warmfühlenden Mannes, einer der wenigen Ausgewählten, die ihr berufen erschienen, durch ihre Existenz zu nützen. Sie hatte Vorzüge an ihm wahrgenommen, die wenige mit ihm teilten. Sie betrachtete ihn mit den Augen einer reinen, selbstlosen Liebe.

Das „Stockholms Dagblad“ lag lange vor ihr, und sie gedachte vergangener Zeiten, ehe sie den Inhalt des Blattes zu prüfen begonnen. Der von Onkel Lars erwähnte Artikel war in der That in der Zeitung enthalten. Sie erfuhr aber nichts Neues durch ihn. Seit jenem Tage hatte sie mancherlei über den sich rasch verbreitenden Ruhm Doktor Christiansons gelesen. Er hatte manches Menschenleben gerettet und schien berufen, den beklagenswertheften aller Kranken Hoffnung auf Erhaltung eines schon als verloren betrachteten Lebens zu gewähren, und der Artikel im „Dagblad“ bestätigte nur ihre eigenen Gedanken über ihn. Er regte sie trotzdem in einer Weise auf, die ihr sagte, wie groß noch immer der Anteil war, den sie an allem, das ihn betraf, nahm.

Langsam faltete sie die Zeitung wieder zusammen. Da fiel ihr der Name Doktor Christianson noch einmal auf. Er stand unter dem Briefkasten der Redaktion.

„Wir bedauern lebhaft, nicht alle ihre Fragen beantworten zu können. Die unter dem Namen „Das steinern Herz“ bekannt gewordene Wüste ist nicht von der Kommission angekauft worden und somit auch nicht im Nationalmuseum zu sehen. Sie ist in Privatbesitz übergegangen. Doktor Christianson hat sie erworben. Wenn Ihnen daran liegt, die Wüste, die den Ruf des Bildhauers Marholm begründen half, zu sehen, so raten wir Ihnen, sich an den Besitzer des Kunstwerkes zu wenden. Wir wollen Ihnen aber nicht verhehlen, daß Sie wenig Aussicht auf Erfüllung Ihres Wunsches haben. Herr Doktor Christianson ist zwar als ein liebenswürdiger und zukunftsversprechender Herr bekannt, soll sich aber in diesem Punkte ablehnend verhalten.“

„Die Wüste ist das Bildnis eines jungen Mädchens, das man allgemein als die künftige Gemahlin des Bildhauers bezeichnet. Was den seltsamen Namen der Wüste anbelangt, so ist sie auf die Bezeichnung ihres Schöpfers zurückzuführen. Wir vermögen nicht, sie zu begründen.“

„Ein steinern Herz“ ist der Held eines deutschen Märchens, der sein Herz dem Bösen für Gold verkauft hat. Es entzieht sich natürlich unserer Kenntnis, welche Gründe den Bildhauer bewogen, einem so lieblichen und anmutigen Frauentopfe, vor jedem, dem er zu Gesicht gekommen als ein Bild vollkommener Herzensgüte erschienen ist, einen so häßlichen Namen zu geben. Vielleicht nur eine Marotte!“

Freda Salgren saß lange regungslos, den Blick auf das Blatt gerichtet, in welchem sie etwas gelesen, das sie

Nachung.

hof und Eger verkehrt der Zug
plau, an den Werktagen Herford
129 nachmittags an den Sonn-
inbahnhof 200, an Eger 254
ab an den Werktagen wie
in nachfolgendem Fahrplane:

Nachmittags:	
inbf	ab 200
raße	208
hor	208
por	212
rtstraße	216
	221
	223
	226
	233
bahnhof	236
rt	245
	251
an	254

r 1902. 499f
Herforder Kleinbahnen
haft mit beschränkter Haftung.

des Herrn Pörtner.

24. Oktober:

istischer Abend

: Quartett- u. Konzert-Sänger.

Römer, Delitzsch, Elert, Steiner.

: Schmidt.

erter Platz 0,80 M., Saal 0,60 M.,

Mal.

1. M., Saal 0,75 M. 496f

3. 8 1/2 Uhr. D. U.

eines größeren 508f

n-Werkes

degeneranten fixen jungen

ohn.

erten an die Expedition der

abt u. Land sub C. Q. 500.

wurde, ist zusammen mit den Kommandanten Jouché und Soubert in London eingetroffen. Der Kommandant sagte einem Vertreter des „Bureau Reuter“, daß er nach Europa gekommen sei, weil er fühle, daß er Ruhe nötig habe. Er habe die Absicht, eine Reise von 6 Monaten zu machen und Europa kennen zu lernen. Er habe nichts mit der Politik zu thun und werde auch keine Interviews gewähren. Als englischer Unterthan sei er ängstlich bemüht, alles zu vermeiden, was als gegen die englische Herrschaft in Südafrika gerichtet ausgelegt werden könne.

Englische Niederlage im Somalilande.

Die Expedition, welche England gegen den als mohammedanischer Fanatiker bekannten, „verrückten Mullah“ unternommen hat, ist als gescheitert anzusehen. Nach Privatmeldungen eines Offiziers der britischen Expedition überliefen die Somalis zwei Major-Streitkräfte befinden sich in einer sie von ihren schwarzen Hilfstruppen. Die Kameele seien getötet, der Proviant bestimme Mangel an Munition. Die britischen Niederlage liegt im Grenzgebiet, etwa 100 Meilen von den. Die Streitkräfte des Mann geschätzt.

Herforder Kreis

* **Anlässlich des Geburts der Kaiserin** tragen die öffentlichen * **Kreisauskunft.** In eine Sitzung des Kreisaufrusses sich u. a. auch mit der Huthaus erfahren, wurde die beantragte Genehmigung der Anlagen verweigert.

* **Das Komitee der Volk** hielt gestern bei Herrn Dinklage diese Saison ab. Für die diesjährige 9. November, 14. Dezember Sonntag im März in Aussicht. Abend wird der Gesangsverein „Ein Hartmann und Herr Amtssekretär (Geige) mitwirken; ferner ist ein musikalischer Charakter tragen; am Leben und die Bedeutung eines D werden und für den letzten Abend i Vortrag ins Auge gefasst. Sicherl staltungen auch in dieser Saison s d Bürgererschaft zu erfreuen haben. — Bildschildeparat zum Preise von 2

* **Ländliche Fortbildung** November wird der Unterricht in de schulen wieder aufgenommen. Di unserm Regierungsbezirk bestehende schulen zeigt, wie wenig man noch i gemeinnützigen Einrichtung weiß u diese Stelle noch einmal auf die gewiesen. Jeder weiß, wie schnell Fertigkeiten verloren gehen, wenn si darum sucht die ländliche Fortbildu bildung der aus der Schule entlasset und zu ergänzen unter Berücksichti Schüler. Unterrichtsfächer sind: Deu und Naturlehre. Beim Unterricht in derer Wert auf die Geschäftsauffäge Quittungen, Zeugnisse, Verträge, u Schulgeld beträgt durchschnittlich nu Winterhalbjahr. Die übrigen Ausga z. belaufen sich auf 3 Mk. durchschn in den Fabriken arbeitenden Cigarre schule besuchen können, wird der Hoffentlich macht die Einrichtung i unserer Provinz gute Fortschritte, de ziehung unsere Provinz anderen Provi aufziehen braucht. Hesse-Rassau hat Fortbildungsschulen anzuweisen, i Schleswig-Holstein 173, Hannover 1

* **Für die Kleinbahnst** tritt vom 25. d. Mts. ab eine Fa diesbezügliche Bekanntmachung der D den Nummer u. Bl. bringt hierüber

* **Der deutsche Werkmei** der Düsseldorf Ausstellung in der E und Wohlfahrtsvereinigungen“ das Medaille, der Deutsche Gruben- und das Diplom zur bronzernen Medaille.

* **Ernst von Wolzogen**, d Berlin 1 1/2 Jahre lang die Sensation nummehr in Gemeinschaft mit dem I aus Hamburg eine neue Kunststrichung dem Titel „Unter Abend“ die i üblichen Konzertform beabsichtigt. und Künstlerinnen auf dem Gebiete tation und Instrumentalmusik werden ein Programm absolvieren, bei welch gefungene Wort durch entsprechenden m fügt wird. Daß hierbei in erster i ins Treffen geführt werden, deren Leistungen selbst höchsten Ansprüchen genügen, ist selbstverständlich, da Ernst von Wolzogen der geistreiche Regitator und seine Gattin — Elsa Laura — bekanntlich eine Meisterin in der Wiedergabe des erzählenden Chansons und des Volksliedes, dem Ensemble des Herrn Dir. Martin Stein als mitwirkende Kräfte angehören. Wie schon kurz gemeldet, findet hier selbst am Mittwoch, 5. November, eine derartige Abendunterhaltung auf dem Schützenhofe statt.

* **Herr Theaterdirektor Zwenger**, der zur Freude der hiesigen Theaterfreunde im Laufe der Winteraison hier wieder Vorstellungen giebt, willt z. B. in Hamm; die dortige Presse spricht sich recht lobenswert über das Gebotene aus.

Wie wir aus den Kritiken ersehen, gehört auch Herr Pape diesem trefflichen Ensemble noch an.

* **Konzerte im Centralhotel.** Wie im Inseraten teil bekannt gegeben wird, findet am Freitag abend im Centralhotel ein Konzert der Dänischen Kapelle statt. Allwöchentlich soll auch weiterhin in dem gern besuchten Lokal eine derartige Veranstaltung erfolgen, eine Einrichtung, die jedenfalls zahlreichen Besuch finden wird.

* **Exter, 21. Okt. Personenstandsaufnahme.** Die Personenstandsaufnahme in der Gemeinde Exter behufs Aufstellung der Einkommensteuerliste für das Jahr 1903 findet wie folgt statt: 1. Bauerschaft Exter am Sonnabend, den 25. Oktober, vormittags um 10 Uhr, bei Herrn Gastwirt Ehlebracht. 2. Bauerschaft Solterwisch am Montag, den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Herrn Gastwirt

nicht gleich erfassen konnte. Was war das mit einer Büste, die Doktor Christianson gekauft hatte? Sie erinnerte sich eines Briefes, in welchem Gustav Marholm ihr von einem Werke geschrieben, das im Nationalmuseum aufgestellt finden und Zeugnis für die große Liebe ablegen werde, die er für sie empfinde. Während der Zeit, in welcher er ihr wieder näher getreten war, hatte er oft von seinen Schöpfungen gesprochen, aber nie eines Werkes Erwähnung gethan, das er dem Museum überlassen hatte.

Fredas Kopf brannte wie im Fieber. Sie fühlte sich von seltsamen Gedanken bestrahlt. Wessen Büste konnte das wohl sein? Wer hatte sie ehemals, wenn gleich nur scherzweise, so genannt? Heute wußte sie es wieder. Frau Halgren war es gewesen und von ihr hatte es Marholm. Die erwähnte Büste konnte auch nicht Schmöbe darstellen. Freda würde gewußt haben, wenn Marholm die Schwester modelliert hätte, und Erich Christianson hatte die Büste gekauft. Ihre Gedanken verwirrten sich. Bielelei Fragen drängten sich an sie heran, für die sie keine Antwort fand. Nach anderer Seite hin sah sie Möglichkeiten, deren Erwägung ihr Blut rascher strömen, ihre Pulse ungestümer klopfen machte. Wenn Erich ihre Büste von Marholm gekauft, warum hatte er es gethan?

Sie dachte weiter und weiter, aber die köstlichen Bilder, die eine tolle Phantasie ihr vor die Seele gezaubert, zerfloßen bald vor der grauen Wirklichkeit. Und wenn Doktor Christianson ihre Büste erworben hatte, was war damit gesagt, was konnte es bedeuten? Marholm war ein großer Künstler und Erich Christianson ein reicher Mann, der einen Teil seines Vermögens sehr wohl zum Ankauf von Kunstgegenständen anwenden mochte. Wie hatte ihr nur einen einzigen Augenblick der Gedanke kommen können, daß er eine Büste gekauft, welche sie darstellte! Wenn er es aber gethan — dann — dann —

O Gott! Nur das nicht! Aufschluchzend schlug sie die Hände von ihren Augen. Sollte auch er sie für hartherzig und geldgierig halten, wie ungerechte Menschen es ihr zum Vorwurf gemacht? Er hatte an ihr zu tabeln gehabt, sie ungehört verurteilt, warum sollte er nicht der gleichen Meinung mit andern sein?

Stunden waren seit dem Augenblick vergangen, in welchem eine furchtbare Ueberzeugung sich ihr aufgedrängt, und noch immer gelang es ihr nicht, ruhig zu werden. Sie klagte ein hartes Schicksal an, das sie zu etwas gemacht, das sie nicht war. Was fragte sie nach Reichtum? Wie gern würde sie alles dahingegeben haben, hätte sie dafür ein gleichfühlendes Herz eintauschen können.

Dann aber kam wieder mit der Erinnerung an all die bitteren Kränkungen, die sie erfahren, eine Reaktion. Trost und Born gewannen in ihr die Oberhand und der finstere Ausdruck ihres Gesichtes spiegelte die Empfindungen wieder, deren Opfer sie geworden.

„Ein steinern Herz!“ Sie wollte nicht mehr nach all denen fragen, die sie zu dem gemacht, was sie geworden, wie Recht hatte Onkel Lars gehabt! Wie groß war das Verständnis, das sie in dieser Stunde für den Bedauernswerten hatte. Unverstanden mußte er durchs Leben gehen, all seine guten Eigenschaften von verleumderischen Zungen in Fehler oder gar Laster verkehrt sehen. Was hatte er gelitten.

Aber sie würde nicht leiden, niemand sollte es geschehen, sie zu einem einsamen, freudlosen Leben zu verdammen. Sie war reich, und vielleicht würde ein goldener Schlüssel ihr die Thore öffnen, die zu einem wahrhaften Glück führten. Freilich wollte sie es nicht da suchen, wo Frau Halgren und Schmöbe seinen Spuren folgten. Ihr würde es nun an einer anderen Stelle blühen. In dieser Stunde dankte sie es dem verstorbenen Onkel, daß er ein so großes Vertrauen in sie gesetzt hatte.

Freda machte noch den Versuch, von den Aufregungen, welche ihr die letzten Stunden gebracht, sich einige Stunden auszuruhen, fand aber keinen Schlaf. So erhob sie sich bald wieder, nachdem sie erkannt, daß ihr Wille keineswegs ausreichte, ihr Ruhe und Festigkeit zu geben. Sie sah sich in einen Zustand von Herzensangst versetzt, den sie sich nicht zu erklären wußte, der aber seinen Ursprung in Vorstellungen hatte, deren Grundlosigkeit sie zu erkennen geglaubt und die sich trotzdem immer wieder an sie herandrängten, gleichsam als wollten sie ihrer spotten.

In dem Augenblicke, als sie das Haus verlassen wollte, trat Schmöbe aus einer Seitenthür. Fredas Brauen zogen

niedergelegt. Während die Dame in einem Nebenraum einigen Ziehleuten Anweisungen erteilte, wurde die Tasche gestohlen. Die Feststellung der Persönlichkeit des Diebes stößt auf große Schwierigkeiten, da mit den Umzugsarbeiten in der großen Reihe der Zimmer eine ganze Anzahl beschäftigt waren, deren Gänge sich einer Kontrolle naturgemäß entzogen. Unter den gestohlenen Wertsachen befanden sich Brillantohrringe im Werte von 1500 Mk. und ein Ring mit Brillanten und einem Saphir 500 Mk. Wert.

Die Meldung von dem fünffachen Morde in Daberlow beschäftigt sich in vollem Umfange. Der Thäter Bantini ist gestern in Daber verhaftet worden.

Nach dem Genuß trichinösen Fleisches sind vier Söhne des Bauerngutsbesizers Truchel und dessen Schwieger tochter, die in Rybnitz zu Besuch weilten, schwer erkrankt. Zwei

sich leicht zusammen. Sie erkannte sofort, daß die Sa, ein Anliegen hatte, und die sichtlich Schen derselben sie auf und reizte sie.

„Freda, ich möchte dich fragen, hast du nicht einen Augenblick Zeit für mich? Ich wollte mit dir über etwas sprechen.“

„Kann es nicht bis zum Abend aufgeschoben werden?“ kam es schroff über die Lippen der Angeredeten.

„Das schon, aber ich möchte, du hörtest mich an. Ich bin so sehr in Unruhe. Es betrifft — ich sollte denken, es würde auch dir lieb sein, diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen.“

„Ah — ist das? Frau Halgren und du — Ihr wollt fort?“

Die sichtliche Eile, die sie noch eine Minute vorher zur Schau getragen, schien mit einem Male verschwunden. Schmöbe aber wich einen Schritt vor ihr zurück. In den Augen der Schwester hatte sie ein Ausleuchten gesehen wie von Freude. Das überraschte und verwirrte sie.

„Ich dachte, es würde auch dir angenehm sein“, stotterte sie.

„Gewiß“, gab Freda zurück. Nun galt es, die in der Nacht gefassten Beschlüsse zu behaupten, aber sie zitterte am ganzen Körper, und ihr Herz schlug beinahe hörbar in der Brust. (Fortsetzung folgt.)

Meine erste Verteidigung.

Aus dem Amerikanischen von J. Cassirer.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Tag der Verhandlung war herangekommen. Von der Staatsanwaltschaft waren die beiden Männer geladen worden, die bezeugen konnten, daß sie den Obersten um halb acht Uhr des verhängnisvollen Abends nach der Bank hatten gehen sehen. Dann zeigte der Staatsanwalt, daß der Oberst, obwohl er ein reicher Mann war, gerade zur Zeit des Einbruchs eine größere Summe Geldes brauchte, um eine bedeutende Spekulation an der Börse zu Ende zu führen.

Der wichtigste Belastungszeuge war aber Herr Charles Brand, der Kassierer der Bank. Er gab eine Beschreibung des Verbrechers, die vollständig auf meinen Klienten paßte. Auf das bestimmteste beschwor er, daß vom Ellenbogen der linke Arm abgenommen worden war.

So weit erstreckte sich das Belastungsmaterial, das die Staatsanwaltschaft vorbrachte, und man wird zugeben müssen, daß es ziemlich erdrückend war. Der Staatsanwalt selbst, Herr B., ein eifriger Sportsman, war in weiteren Kreisen seiner Wettliebhaberei wegen bekannt, und so brugte ich mich zu ihm und fragte ihn leise: „Um wie viel wollen wir wetten, daß ich jetzt die Unschuld meines Klienten beweisen werde?“

„Das wäre Ihnen nur dann möglich, wenn Sie den Thäter zur Stelle schafften“, antwortete er lachend, und nach einer kleinen Pause fuhr er höhrend fort: „Oder haben Sie ihn vielleicht schon?“

„Ihn selbst noch nicht“, antwortete ich, „ber einen Zeugen, der ebensoviele wert ist.“

„Dann sagen Sie mir gefälligst, wer Ihr Zeuge ist, damit ich mich wegen der Wette entscheiden kann.“

„Ich habe nur einen einzigen Zeugen und zwar Herrn Brand, den Kassierer der Bank.“

„Den Kassierer? Menschenkind, sind Sie denn wahnsinnig geworden?“

„Nun, wie steht's mit der Wette?“ drängte ich.

„Wenn Ihnen so viel an dieser Wette gelegen ist,“ entgegnete er, „so will ich sie gern mit 500 Dollars halten, obwohl es mir widerstrebt, auf eine totsichere Sache zu wetten.“

„Einverstanden!“ erklärte ich, „Sie meinen, Sie haben Ihre Sache totsicher, und das selbe glaube ich von meiner. Wir sind also quitt.“

Während der Beweisaufnahme seitens der Anklagebehörde trug sich dieses kleine Zwischenpiel zu. Dann

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt, zeitweil aufklarend.

Voraussetzungen Wetter.

23. Okt.: Trocken und wärmer mit schwachen südwestlichen Winden.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Präsidenten zur gestrigen Reichstagsitzung.

Berlin, 22. Okt. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich mit der durch die gestrige Abstimmung im Reichstag geschaffene Lage. Das „Berliner Tagebl.“ warnt vor allg großer Vertrauenslosigkeit, als sei der Tarif schon gefallen. Auf der Rechten des Reichstags scheint man zu hoffen, daß

den unlauteren Wettbewerb gefunden und dieselben zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil nach den eingehenden Gutachten der Sachverständigen der Apparat die ihm zugeschriebenen Eigenschaften nicht hat. Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt, welche das Reichsgericht nunmehr als unbegründet angesehen hat; die Revision wurde verworfen und den Beschwerdeführern wurden die Kosten angesetzt.

Ein Brillanten-Diebstahl beschäftigt die Charlottenburger Kriminalpolizei. Beim Umzug in ihre neue Wohnung in der Augsburger Straße hatte eine Dame alle ihre Brillanten von sehr hohem Werte zusammen mit 500 Mk. Bargeld in einer Ledertasche aufbewahrt und die letztere alsbald nach dem Beziehen der neuen Wohnung in einem der leeren Zimmer

ein Wert, das mit Bülow nicht zu Stande kam, auch ohne zu Stande käme. Die „Post. Ztg.“ schreibt am Ende ihres Leitartikels: Somit gehen nun die Dinge ihren Gang. Am 1. Dezember d. Js., wenn die Handelsverträge gekündigt werden können, wird so wenig der Tarif Gesetz sein, wie um die Osterzeit, oder im Juni, wo der Reichstag sein natürliches Ende erreicht. Das klärende Ereignis, das man gestern erwartete, ist ausgeblieben, klar ist nur, daß der leitende Staatsmann sich die Herausforderung der Mehrheit gefallen läßt und sein Heil auf die dilatorische Politik setzt. Die „National-Ztg.“ erklärt: Für die Regierung giebt es nach unserer Meinung nur die Möglichkeit: der Abschluß neuer Handelsverträge, über die ein anderer Reichstag zu entscheiden haben würde. Der „Sokal-Wz.“ will die Unmöglichkeit nachprüfen, daß wegen der Abstimmung

Empfehle
Unterzeuge
in allen Größen und Preislagen.
Wollhauben, Tücher, Swahls, Strümpfe, Wollgarne, Handschuhe etc.
Ferner mache auf eine große Auswahl garnierter und ungarnierter
Damen- und Kinder-Hüte
besonders aufmerksam.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr starb nach leichtem Unwohlsein im hiesigen Pflegehause der Rentner
Joh. Christ. Ludw. Schnelle
im Alter von 88 Jahren.
Herford, 22. Oktober 1902.
Der Vorstand des ev. Waisenhauses.
Die Beerdigung findet von der Leichenhalle am Sonntag, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, statt. 508k

erhob ich mich, um zur Kenntnis des Gerichtshofes zu bringen, daß ich nur einen einzigen Zeugen vorbringen würde. Schon mir viele Personen zur Verfügung ständen, die gern bezeugen würden, daß es Oberst Coventrys ständige Gewohnheit sei, allabendlich nach dem Essen einen Spaziergang zu machen, auf dem er an der Bank vorbei zu kommen pflegte, auch könnte ich mich auf viele Bürger berufen, die mir gern bestätigen würden, daß der Oberst das Geld, das er für seine Spekulationen gebrauchte, jederzeit auf seinen Namen hin geliehen erhalten haben würde, daß aber die Aussage des einzigen Zeugen, auf den ich mich berufen, auch nicht den geringsten Zweifel mehr lassen würde, daß der Oberst kein Mörder und Einbrecher sei.

Im Gerichtssaal war man allseitig auf das höchste gespannt, wer dieser entscheidende Zeuge wohl sein möge, und als ich Herrn Charles Brand vor die Barriere rief, machte sich die allgemeine Überraschung in einem lauten Gemurmel Luft. Am meisten von allen war wohl aber der Kassierer selbst überrascht, der ganz unerwartet jetzt zu Gunsten des Mannes aussagen sollte, den er erst vor wenigen Minuten auf das schwerste belastet hatte. Zögernd trat er vor und im höchsten Grade schien er verwundert, als ich meine Fragen an ihn richtete.

„Wissen Sie auch genau, daß der Einbrecher den Revolver in seiner rechten Hand hielt?“

„Ja,“ antwortete er, „das weiß ich genau.“

„Kann es nicht vielleicht doch die linke Hand gewesen sein?“

„Nein, denn der linke Arm war ihm amputiert.“

„Können Sie sich nicht vielleicht doch in der Hand irren?“

„Nein, ich bin meiner Sache ganz gewiß, daß er mit der rechten Hand auf mich zielte.“

Wohl alle im Saale Anwesenden mochten glauben, daß ich mit diesen Fragen den Zeugen nur zu verwirren suchte, und im Stillen fiel manche abfällige Bemerkung über meinen geistigen Zustand. Auf ein paar Worte, die ich meinem Sekretär zuflüsterte, ging dieser hinaus, um bald darauf mit einem großen, vollständig mit Tuch überdeckten Rahmen zurückzukehren, den er vor den Kassierer hinstellte.

„Nun, Herr Brand, jetzt bitte ich Sie, vor sich hin zu setzen und sich nicht eher umzudrehen, als bis ich es Ihnen sagen werde.“

Meiner Aufforderung Folge leistend, nahm er vor dem Rahmen Platz und betrachtete mit größter Aufmerksamkeit die Leinwand desselben. Auf ein Zeichen von mir trat der Oberst Coventry vor, legte seinen Rock ab, setzte die schwarze Maske, die man am Thortor gefunden hatte, auf, nahm den Revolver in seine einzige Hand und zwar war dies die rechte, und trat hinter den Stuhl des Kassierers, auf dessen Kopf er den Revolver richtete. Jedermann im Saale war voller Erwartung, wie diese dramatische Szene sich weiter entwickeln würde. Ich gab meinem Sekretär einen Wink, dieser zog die Leinwand weg und eine große Spiegelscheibe kam zum Vorschein. Als der Kassierer die Gestalt im Spiegel erblickte, sprang er überrascht von seinem Stuhle auf, doch drückte ich ihn sofort nieder.

„Sagen Sie mir, bitte,“ fragte ich ihn, „sieht diese Gestalt dem Einbrecher ähnlich?“

„Sprechend ähnlich!“ antwortete er. „Ganz so sah er aus.“

„Sehen Sie sie sich noch genauer an! Ist denn gar kein Unterschied wahrzunehmen?“

Nachdem er ein paar Minuten lang in den Spiegel gesehen hatte, erklärte er: „Doch, die Gestalt hält ja den Revolver in der linken Hand.“

Ein Gemurmel ging durch den Saal, das ich jedoch mit einer Handbewegung sofort zum Schweigen brachte.

„Ist es also möglich, daß dies der Mann gewesen sein kann, der hinter Ihnen in der Bank stand?“ fragte ich weiter.

„Nein, ich weiß genau, er kann es nicht gewesen sein, denn bei näherer Betrachtung erkenne ich jetzt, daß er seine rechte Hand verloren hat und den Revolver in der linken Hand hält, während der Mann in der Bank, wie ich bereits erklärte, den Revolver in seiner Rechten hielt.“

„Drehen Sie sich jetzt gefälligst um,“ forderte ich ihn auf, und nachdem er es gethan hatte, fragte ich ihn: „Was glauben Sie jetzt?“

Denn vor ihm stand, den Revolver in der rechten Hand haltend, Oberst Coventry, der seine Maske abgelegt hatte. Rasch sprang Herr Brand auf:

„Jetzt sehe ich endlich klar,“ rief er. „Wie dumm war ich doch! Im Spiegel erscheinen ja die Gestalten verkehrt, und der Mann, den ich in der Bank sah, hielt tatsächlich den Revolver in der linken Hand.“

Ich will es nicht versuchen, die Scene zu schildern, die jetzt folgte. Auf einmal konnten es alle sehen, und ein nicht zu Ende gehender Jubel durchbrauste den Saal, als mein Klient meine Hand ergriff und als freier Mann die Anklagebank verließ. Am meisten erfreut schien Herr Brand durch die Wendung der Dinge zu sein. Ich brauche wohl nicht erst zu erwähnen, daß mein Gegner seine Wette zahlte und daß mir auch bald nach der Verhandlung vom Obersten Coventry ein Check von 10 000 Dollars überhandt wurde. Ich bildete jetzt natürlich das Tagesgespräch und mein Ruf war gemacht. Da kann man sehen, von welchen Kleinigkeiten mitunter das Schicksal eines Menschenlebens abhängt.

Beim Versuche, einen Teil der gestohlenen Wertpapiere zu veräußern, wurde kurze Zeit darauf der wahre Thäter festgenommen. Er wurde verhaftet, des Verbrechens überführt und verurteilt. Vor seiner Hinrichtung legte er ein volles Geständnis ab.

Poesie-Album.
Spätherbst
Wieder schreit' ich durch das Thal,
Doch es liegt in Spätherbsttrauer.
Von dem Himmel, trüb' und fahl,
Rinnt ein leiser Regenschauer.
Gelbes Laub mit jähem Ruch
Fegt der Wind von Baum und Strauch,
Weil die Erde keinen Schmutz,
Die gestorbene, mehr brauche.
Über links dem Wiesensteig,
Halb versteckt in Dorngehegen,
Sich' ich einen grünen Zweig
Bitternd sich im Winde regen.
Sieh', so führte mich mein Gang
In des alten Glückes Mitten,
Da ich unter Blütenhang,
Diesen Pfad mit Dir geschritten.
All' des Maien holde Rier
Ruch' nun weß zur Erde wandern:
Es verslog der Lenz — und wir
Wissen nicht mehr Eins vom Andern.
Wohl, daß mir noch leuchten mag
In das Herz ein Deingedanke,
Wie in den Novembertag
Einjam diese grüne Ranke.
D. Saul.

Die mächtigsten Förderer menschlicher Glückseligkeit sind — Vermächtnisse.
Die Kunst der Unterhaltung besteht zuerst darin, Jedem etwas Angenehmes zu sagen.

Nachung.
hof und Exler verkehrt der Zug plane, an den Werktagen Herford 129 nachmittags an den Sonntagsbahnhof 200, an Exler 254 ab an den Werktagen wie in nachstehendem Fahrplane:
Nachmittags:
bahnhof ab 200
Exler 208
Herford 208
Exler 212
Herford 216
Exler 221
Herford 223
Exler 226
Herford 233
Exler 236
Herford 245
Exler 251
Herford 254
r 1902. 499f
Herford Kleinbahnen
haft mit beschränkter Haftung.
des Herrn Förstner.
24. Oktober:
istischer Abend
: Quartett u. Konzert-Sänger.
Römer, Delitzsch, Elert, Steiner.
Schmidt.
erter Platz 0,80 M., Saal 0,60 M.,
Stal.
1 M., Saal 0,75 M. 496f
3. 8 1/2 Uhr. D. II.

eines größeren 508f
n-Werkes
begewandten fixen jungen
ohn.
erten an die Expedition der
abt u. Land sub C. Q. 500.

502	614	48	705	81	900	8	30	1500	31	39
503	615	49	706	82	901	9	31	1501	32	40
504	616	50	707	83	902	10	32	1502	33	41
505	617	51	708	84	903	11	33	1503	34	42
506	618	52	709	85	904	12	34	1504	35	43
507	619	53	710	86	905	13	35	1505	36	44
508	620	54	711	87	906	14	36	1506	37	45
509	621	55	712	88	907	15	37	1507	38	46
510	622	56	713	89	908	16	38	1508	39	47
511	623	57	714	90	909	17	39	1509	40	48
512	624	58	715	91	910	18	40	1510	41	49
513	625	59	716	92	911	19	41	1511	42	50
514	626	60	717	93	912	20	42	1512	43	51
515	627	61	718	94	913	21	43	1513	44	52
516	628	62	719	95	914	22	44	1514	45	53
517	629	63	720	96	915	23	45	1515	46	54
518	630	64	721	97	916	24	46	1516	47	55
519	631	65	722	98	917	25	47	1517	48	56
520	632	66	723	99	918	26	48	1518	49	57
521	633	67	724	100	919	27	49	1519	50	58
522	634	68	725	101	920	28	50	1520	51	59
523	635	69	726	102	921	29	51	1521	52	60
524	636	70	727	103	922	30	52	1522	53	61
525	637	71	728	104	923	31	53	1523	54	62
526	638	72	729	105	924	32	54	1524	55	63
527	639	73	730	106	925	33	55	1525	56	64
528	640	74	731	107	926	34	56	1526	57	65
529	641	75	732	108	927	35	57	1527	58	66
530	642	76	733	109	928	36	58	1528	59	67
531	643	77	734	110	929	37	59	1529	60	68
532	644	78	735	111	930	38	60	1530	61	69
533	645	79	736	112	931	39	61	1531	62	70
534	646	80	737	113	932	40	62	1532	63	71
535	647	81	738	114	933	41	63	1533	64	72
536	648	82	739	115	934	42	64	1534	65	73
537	649	83	740	116	935	43	65	1535	66	74
538	650	84	741	117	936	44	66	1536	67	75
539	651	85	742	118	937	45	67	1537	68	76
540	652	86	743	119	938	46	68	1538	69	77
541	653	87	744	120	939	47	69	1539	70	78
542	654	88	745	121	940	48	70	1540	71	79
543	655	89	746	122	941	49	71	1541	72	80
544	656	90	747	123	942	50	72	1542	73	81
545	657	91	748	124	943	51	73	1543	74	82
546	658	92	749	125	944	52	74	1544	75	83
547	659	93	750	126	945	53	75	1545	76	84
548	660	94	751	127	946	54	76	1546	77	85
549	661	95	752	128	947	55	77	1547	78	86
550	662	96	753	129	948	56	78	1548	79	87
551	663	97	754	130	949	57	79	1549	80	88
552	664	98	755	131	950	58	80	1550	81	89
553	665	99	756	132	951	59	81	1551	82	90
554	666	100	757	133	952	60	82	1552	83	91
555	667	101	758	134	953	61	83	1553	84	92
556	668	102	759	135	954	62	84	1554	85	93
557	669	103	760	136	955	63	85	1555	86	94
558	670	104	761	137	956	64	86	1556	87	95
559	671	105	762	138	957	65	87	1557	88	96
560	672	106	763	139	958	66	88	1558	89	97
561	673	107	764	140	959	67	89	1559	90	98
562	674	108	765	141	960	68	90	1560	91	99
563	675	109	766	142	961	69	91	1561	92	100
564	676	110	767	143	962	70	92	1562	93	101
565	677	111	768	144	963	71	93	1563	94	102
566	678	112	769	145	964	72	94	1564	95	103
567	679	113	770	146	965	73	95	1565	96	104
568	680	114	771	147	966	74	96	1566	97	105
569	681	115	772	148	967	75	97	1567	98	106
570	682	116	773	149	968	76	98	1568	99	107
571	683	117	774	150	969	77	99	1569	100	108
572	684	118	775	151	970	78	100	1570	101	109
573	685	119	776	152	971	79	101	1571	102	110
574	686	120	777	153	972	80	102	1572	103	111
575	687	121	778	154	973	81	103	1573	104	112
576	688	122	779	155	974	82	104	1574	105	113
577	689	123	780	156	975	83	105	1575	106	114
578	690	124	781	157	976	84	106	1576	107	115
579	691	125	782	158	977	85	107	1577	108	116
580	692	126	783	159	978	86	108	1578	109	117
581	693	127	784	160	979	87	109	1579	110	118
582	694	128	785	161	980	88	110	1580	111	119
583	695	129	786	162	981	89	111	1581	112	120
584	696	130	787	163	982	90	112	1582	113	121
585	697	131	788	164	983	91	113	1583	114	122
586	698	132	789	165	984	92	114	1584	115	123
587	699	133	790	166	985	93	115	1585	116	124
588	700	134	791	167	986	94	116	1586	117	125
589	701	135	792	168	987	95	117	1587	118	126
590	702	136	793	169	988	96	118	1588	119	127
591	703	137	794	170	989	97	119	1589	120	128
592	704	138	795	171	990	98	120	1590	121	129
593	705	139	796	172	991	99	121	1591	122	130
594	706	140	797	173	992	100	122	1592	123	131
595	707	141	798	174	993	101	123	1593	124	132
596	708	142	799	175	994	102	124	1594	125	133
597	709	143	800	176	995	103	125	1595	126	134
598	710	144	801	177	996	104	126	1596	127	135
599	711	145	802	178	997	105	127	1597	128	136
600	712	146	803	179	998	106	128	1598	129	137
601	713	147	804	180	999	107	129	1599	130	138
602	714	148	805	181	1000	108	130	1600	131	139
603	715	149	806	182	1001	109	131	1601	132	140
604	716	150	807	183	1002	110	132	1602	133	141
605	717	151	808	184	1003	111	133	1603	134	142
606	718	152	809	185	1004	112	134	1604	135	143
607	719	153	810	186	1005	113	135	1605	136	144
608	720	154	811	187	1006	114	136	1606	137	145
609	721	155	812	188	1007	115	137	1607	138	146
610	722	156	813	189	1008	116	138	1608	139	147
611	723	157	814	190	1009	117	139	1609	140	148
612	724	158	815	191	1010	118	140	1610	141	149
613	725	159	816	192	1011	119	141	1611	142	150
614	726	160	817	193	1012	120	142	1612	143	151
615	727	161	818	194	1013	121	143	1613	144	152
616	728	162	819	195	1014	122	144	1614	145	153
617	729	163	820	196	1015	123	145	1615	146	154
618	730	164	821	197	1016	124	146	1616	147	155
619	731	165	822	198	1017	125	147	1617	148	156
620	732	166	823	199	1018	126	148	1618	149	157
621	733	167	824	200	1019	127	149	1619	150	158
622	734	168	825	201	1020	128	150	1620	151	159
623	735	169	826	202	1021	129	151	1621	152	160
624	736	170	827	203	1022	130	152	1622	153	161
625	737	171	828	204	1023	131	153	1623	154	162
626	738	172	829	205	1024	132	154	1624	155	163
627	739	173	830	206	1025	133	155	1625	156	164
628	740	174	831	207	1026	134	156	1626	157	165
629	741	175	832	208	1027	135	157	1627	158	166
630	742	176	833	209	1028	136	158	1628	159	167
631	743	177	834	210	1029	137	159	1629	160	168
632	744	178	835	211	1030	138	160	1630	161	169
633	745	179	836	212	1031	139	161	1631	162	170
634	746	180	837	213	1032	140	162	1632	163	171
635	747	181	838	214	1033	141	163	1633	164	172
636	748	182	839	215	1034	142	164	1634	165	173
637	749	183	840	216	1035	143	165	1635	166	174
638	750	184	841	217	1036	144	16			

wurde, ist zusammen mit den Kommandanten Fouché und Zoubert in London eingetroffen. Der Kommandant sagte einem Vertreter des „Bureau Reuter“, daß er nach Europa gekommen sei, weil er fühle, daß er Ruhe nötig habe. Er habe die Absicht, eine Reise von 6 Monaten zu machen und Europa kennen zu lernen. Er habe nichts mit der Politik zu tun und werde auch keine Interviews gewähren. Als englischer Unterthan sei er ängstlich bemüht, alles zu vermeiden, was als gegen die englische Herrschaft in Südafrika gerichtet ausgelegt werden könne.

Englische Niederlage im Somalilande.

Die Expedition, welche England gegen den als mohammedanischer Fanatiker bekannten „verrückten Mullah“ unternommen hat, ist als gescheitert anzusehen. Nach Privatmeldungen eines Offiziers der britischen Expedition übertrieben die Somalis zwei Mal die Stärke ihrer Streitkräfte. Die Kameele seien getötet, der Preis bestehe Mangel an Munition. Die britischen Niederlage liegt im Grenzgebiet, etwa 100 Meilen von Aden. Die Streitkräfte des Mann geschätzt.

Herforder Kreis

* **Anlässlich des Geburtstags der Kaiserin** tragen die öffentlichen Kreise den Kreis. Im eine Sitzung des Kreisamtschusses sich u. a. auch mit der Huthaus erfahren, wurde die beantragte Gen der Anlagen verabschiedet.

./ **Das Komitee der Volkshilfe** hielt gestern bei Herrn Dinkla dieser Saison ab. Für die diesmalig sind der 9. November, 14. Dezem Sonntag im März in Aussicht. Abend wird der Gesangsverein „Ein Harthmann und Herr Amtssekretär (Seige) mitwirken; ferner ist ein 2. Aussicht genommen. Der 2. Ab musikalischen Charakter tragen; an Leben und die Bedeutung eines D werden und für den letzten Abend Vortrag ins Auge gefasst. Sicher staltungen auch in dieser Saison für Bürgerchaft zu erfreuen haben. —

• **Ländliche Fortbildung** November wird der Unterricht in d Schulen wieder aufgenommen. Di unserem Regierungsbezirk bestehende Schulen zeigt, wie wenig man noch gemeinnützigen Einrichtung weiß u dieser Stelle noch einmal auf die gewiesen. Jeder weiß, wie schnell Fertigkeiten verloren gehen, wenn si darum sucht die ländliche Fortbildu bildung der aus der Schule entlassene und zu ergänzen unter Berücksicht Schüler. Unterrichtsfächer sind: Dei und Naturlehre. Beim Unterricht i derer Wert auf die Geschäftsauffas Quittungen, Zeugnisse, Verträge, A Schulgeld beträgt durchschnittlich nu Winterhalbjahr. Die übrigen Ausg re. belaufen sich auf 3 Mk. durchsch in den Fabriken arbeitenden Cigarre schule besuchen können, wird der Hoffentlich macht die Einrichtung unserer Provinz gute Fortschritte, d zierung unsere Provinz anderen Pro aufstehen braucht. Fessen-Raffau hatt Fortbildungsschulen aufzuweisen, Schleswig-Holstein 173, Hannover 1

• **Für die Kleinbahnstrecke** tritt vom 25. d. Mts. ab eine Se diesbezügliche Bekanntmachung der D den Nummer u. Bl. bringt hierüber

• **Der deutsche Werkmeister** der Düsseldorf Ausstellung in der Q und Wohlfahrtsvereinigungen“ das Medaille, der Deutsche Gruben- und das Diplom zur bronzenen Medaille.

• **Ernst von Wolzogen**, b Berlin 1 1/2 Jahre lang die Sensatio nummehr in Gemeinschaft mit dem 3 aus Hamburg eine neue Kunststrichu dem Titel „Unter Abend“ die üblichen Konzertform beabsichtigt. und Künstlerinnen auf dem Gebiete tation und Instrumentalmusik werden ein Programm absolvieren, bei welch gefungene Wort durch entsprechenden n stigt wird. Daß hierbei in erster L ins Treffen geführt werden, deren Leistungen selbst höchsten Ansprüchen genügen, ist selbstverständlich, da Ernst von Wolzogen der geistreiche Regisseur und seine Gattin — Elsa Laura — bekanntlich eine Meisterin in der Wiedergabe des erzählenden Chansons und des Volksliedes, dem Ensemble des Herrn Dir. Martin Stein als mitwirkende Kräfte angehören. Wie schon kurz gemeldet, findet hier selbst am Mittwoch, 5. November, eine derartige Abendunterhaltung auf dem Schützenhofe statt.

• **Herr Theaterdirektor Zwenger**, der zur Freude der hiesigen Theaterfreunde im Laufe der Winteraison hier wieder Vorstellungen giebt, weilt z. B. in Hamm; die dortige Presse spricht sich recht lobenswert über das Gebotene aus.

Wie wir aus den Kritiken ersehen, gehört auch Herr Pape diesem trefflichen Ensemble noch an.

• **Konzerte im Centralhotel.** Wie im Inseraten teil bekannt gegeben wird, findet am Freitagabend im Centralhotel ein Konzert der Döngelschen Kapelle statt. Allwöchentlich soll auch weiterhin in dem gern besuchten Lokal eine derartige Veranstaltung erfolgen, eine Einrichtung, die jedenfalls zahlreichen Besuch finden wird.

• **Exter, 21. Okt. Personensandnahme.** Die Personensandnahme in der Gemeinde Exter behufs Aufstellung der Einkommensteuerliste für das Jahr 1903 findet wie folgt statt: 1. Bauerschaft Exter am Sonnabend, den 25. Oktober, vormittags um 10 Uhr, bei Herrn Gastwirt Ehlebracht. 2. Bauerschaft Solterwisch am Montag, den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Herrn Gastwirt



Die Null.

Wie oft geschieht es in der Welt,
Daß man als Null die Frauen zählt,
Gar viele schätzen sie gering,
Denn „Null“ ist ein gar wertlos Ding.
Es geht auf dieser Lebensbahn
Als Nummer Eins der Mann voran,
Im Sturmgetöse, beim Sonnenschein
Die Null — folgt immer hinterdrein.
Doch jeid nur still und seht es ein,
Der Wert der Null ist doch nicht klein;
Steht sie nur aus dem rechten Platz,
So ist die Null ein großer Schatz.
Eins ist der Mann und Null das Weib,
Ich sag's nur so zum Zeitvertreib,
Eins ist nicht viel, doch sollst du sehn:
Ein Nullchen dran, sie bilden zehn.
Die Null hat Nummer Eins erhöht,
Weil sie hübsch hinterm Einer steht;
Doch möcht' das Nullchen vorne sein:
Und stünd' der Einer hinterdrein,
So giebt es ein verkehrtes Ding
Und beider Wert wird dann gering.

Der Ursprung des Polsterabends.

Am Polsterabend pflegt man bekanntlich Töpfe und Teller zu zerbrechen, und der Volksmund spricht: Scherben bringen Glück. Weniger bekannt dürfte es sein, daß viele Völker auch bei der Toten-Bestattung Gefäße zerbrechen, wie es ihre Vorfahren bereits im fernsten Altertum gethan haben. Für das hohe Alter dieses Brauches sprechen Scherbenfunde in den mykenischen Gräbern, und wahrscheinlich sind auch die in den antiken Gräbern so häufigen Leithie-Gefäße mit abgeschlagenem Boden Zeugnisse dafür. Heute zerbrechen die Griechen irdene Gefäße vor dem Hause eines Verstorbenen, sobald der Leichenzug sich in Bewegung setzt, dann unterwegs an Orten, wo er vorüberzieht, und schließlich am Grabe. Auch ist es in Griechenland Sitte, daß der Priester nach der Bestattung mit den Worten: „Erde bist du und mußt wieder zu Erde werden!“ Wasser aus einem irdenen Krug auf das Grab gießt, worauf der Krug sofort zerbrochen wird. In Griechenland, in Kreta, Bulgarien und Serbien lebt noch heute vereinzelt der Brauch, an gewissen Tagen Speise und Trank auf das Grab zu setzen. Dazu verwendet man, wie schon in ältesten Zeiten, unbrauchbare Gefäße; denn alles, was dem Toten geweiht ist, muß so beschaffen sein, daß niemand es benutzen und dadurch entweihen kann. Im Altertum pflegte man, wenn man das Haus des Toten betreten hatte und dadurch (in dem auch aus dem Alten Testament bekannten Sinne), „unrein“ geworden war, sofort sich zu waschen und dann das Waschgefäß zu zerbrechen. Heute tut man dies in der Regel nach der Rückkehr vom Grabe, in Cypern jedoch am Grabe. Im Altertum war das Zerbrechen der zu einer Handlung des Kultus, hier also zum Opfer und zur sinnbildlichen Reinigung benutzten irdenen Gefäße eine allgemein gültige rituelle Vorschrift. So verhinderte man spätere Benutzung zu gewöhnlichen Zwecken, in dem Glauben, daß diese der geheiligten Handlung die Kraft raube. Von einer verwandten Vorstellung getragen ist der Brauch, das Glas

niedergelegt. Während die Dame in einem Nebenraum einigen Diebstehlen Anweisungen erteilte, wurde die Tasche gestohlen. Die Feststellung der Persönlichkeit des Diebes stößt auf große Schwierigkeiten, da mit dem Umzugsarbeiten in der großen Reihe der Zimmer eine ganze Anzahl beschäftigt waren, deren Gänge sich einer Kontrolle naturgemäß entzogen. Unter den gestohlenen Wertsachen befanden sich Brillantohrringe im Werte von 1500 Mk. und ein Ring mit Brillanten und einem Saphir 500 Mk. Wert.

Die Meldung von dem fünffachen Morde in Daberkow bestätigt sich in vollem Umfange. Der Thäter Bant ist gestern in Daberkow verhaftet worden.

Nach dem Genuß trichinösen Fleisches sind vier Söhne des Bauerngutsbesizers Truchel und dessen Schwieger tochter, die in Rybnik zu Besuch weilten, schwer erkrankt. Zwei

zu zerbrechen, aus dem man das Wohl einer verehrten Person getrunken hat. Das mag uns zurückführen zu dem zu Anfang erwähnten hochzeitlichen Brauche. Das am Polsterabend übliche Zerbrechen von Geschirr ist der Rest der alten hochzeitlichen Opferbräuche. Opfer brachten Glück und Segen, und diese Vorstellung ist an den Scherben der danach zerbrochenen Opfergefäße haften geblieben und allmählich verallgemeinert worden.

Praktische Winke.

Immer frische Tapeten.

Schmutzig gewordene Tapeten reinigt man durch Abreiben mit frischem Schwarzbrot, wonach sie wie neu erscheinen.

Behandlung von Lackleder.

Lackleder giebt man einen dauernden Glanz, wenn man es mit Zwiebelzest einreibt; man schneidet eine Zwiebel durch und fährt mit der Schnittfläche über das Lackleder; danach wischt man leicht mit einem wollenen Lappen nach.

Küche und Keller.

Citronen aufzubewahren.

Angeschnittene Citronen halten sich wochenlang, wenn man dieselben mit der angeschnittenen Seite auf ein halb mit Essig gefülltes Näpfchen legt.

Italienische Suppe.

Eine helle Mehlschwitze wird mit guter Bouillon aus Liebigs Fleischextrakt verköcht, worauf man 4 Löffel in Salzwasser weich gekochten Reis, 2 Löffel ebenso weich gekochte dünne Makkaronistücken und einige Blumenkohlrischen hineinthat und zuletzt 4 Löffel geriebenen Parmesankäse in die fertige Suppe streut.

Ingwerwein.

Die beste Zeit zur Bereitung dieses stärkenden Trankes ist wohl der Herbst. Etwa 280 Gramm klaren Ingwer kocht man mit 8 Kilogramm Zucker in 24 Liter Wasser während 1/2 Stunde, welches man sorgfältig abschäumt und durchsiebt. Am nächsten Tage giebt man 3 Kilogramm gereinigter entfernter Rosinen, die man fein zerschnitten hat, und 4 Liter guten Cognac oder Arrak in das Faß, gießt die Ingwer-Abkochung hinzu und schließt den Behälter; nach vierzehn Tagen klärt man den Wein mit 14 Gramm aufgelöster Hausenblase, läßt ihn nochmals vierzehn Tage stehen und zieht ihn dann auf Flaschen.

Was die Männer von der Ehe sagen.

Der Arzt nennt die Ehe ein verkehrtes Fieber, das mit Hitze anfängt und mit Kälte endigt; der Apotheker ein niederlagendes Fieberchen; der Chemiker eine einfache Wahlverwandtschaft; der Jurist einen Kontrakt; der Kaufmann eine Spekulation, die nicht immer glückt; der Dichter einen Roman, welcher anfänglich äußerst spannend, jedoch später höchst langweilig ist; der Schauspieler nennt sie anfänglich ein Lustspiel, dann ein Trauerspiel; der Musiker ein Konzert, in welchem die Schwiegermutter den Dirigenten spielt, die Liebe das erste Flöten-Solo vorträgt, worauf die Kinder mit den Querflöten einfallen, sodann die liebe Gattin in die Trompete stößt und schließlich der zärtliche Gatte die Pauke schlägt; der Soldat eine Eroberung, woraus sich aber zuweilen ein 30-jähriger Krieg entwickelt.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt, zeitweilig aufklarend.

Vorwöchentliches Wetter.

23. Okt.: Trocken und wärmer mit schwachen südwestlichen Winden.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Preßstimmen zur gestrigen Reichstags-Sitzung.

Berlin, 22. Okt. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich mit der durch die gestrige Abstimmung im Reichstag geschaffene Lage. Das „Berliner Tagebl.“ warnt vor allzu großer Vertrauensseligkeit, als sei der Tarif schon gefallen. Auf der Rechten des Reichstags scheint man zu hoffen, daß

[illegible]

Central-Hôtel.

Freitag, den 24. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr:
KONZERT der Düngelschen Kapelle.
 Entree 30 Pfg. 506f

Die Drogenhandlung von **Wilhelm Epseloh**

Herford, Gehrenberg 2

empfiehlt billigst unter Garantie der Reinheit.

Rheinweine.	a Fl.	100 Liter
Laubenheimer	0,70	80,—
Lorcher	0,80	90,—
Niersteiner	0,90	100,—
Hochheimer	1,10	120,—
Raenthaler	1,30	145,—
Rüdesheimer	1,50	180,—
Moselweine.		
Wintricher	0,60	70,—
Zeltinger	0,65	75,—
Graacher	0,80	90,—
Brauneberger (rote Kapsel)	0,90	100,—
Erdener	1,40	150,—
Berncastler	1,50	170,—
Piesporter	2,—	—
Trarbacher Schlossberg	2,50	—
Bordeaux-Weine.		
Medoc	0,75	85,—
St. Estephe	0,90	100,—
St. Julien	1,10	120,—
Margaux	1,20	130,—
Pontet Canet	1,40	150,—
Chât. Mauvesin	1,50	160,—
Chât. Camus	1,75	195,—
Chât. Gravet	1,90	—
Spanische und Portugiesische Weine.		
ff. Frühstücks-, Dessert- und Kranken- Weine.		
Halbsüsse und Süsseweine.		
Portwein.		
Roter Portwein	1,25	130,—
dto. old	1,50	160,—
dto. Fine old	1,90	210,—
dto. Very old Fine extra	2,50	270,—
dto. extraf. Particular Sup. Qual.	3,—	325,—
dto. extraf. Particular „Reserve“	4,—	450,—
Sherry.		
Sherry, goldgelb halbsüss	1,50	160,—
dto. „ Fine old	1,90	210,—
dto. „ Verry old Fine extra	2,50	260,—
Malaga.		
Malaga, dunkelroter süsser	1,50	160,—
dto. „ Fine old	1,90	210,—
dto. „ Verry old Fine extra	2,50	260,—
Madeira.		
Madeira, goldgelb süss	1,50	160,—
dto. „ Fine old	1,90	205,—
dto. „ „Verdelbo“ Sup. Qual.	2,50	265,—
Californische Weine		
Süsseweine.		
ff. Frühstücks-, Dessert- und Kranken- Weine.		
Californischer Portwein, purpur mild, sehr an- genehm süss	1,25	130,—
Italienische Weine		
Rote Tischweine (herb nicht süss.)		
Campos	0,50	60,—
Marca Italia	0,65	75,—
Adriatico	0,90	105,—
Castelli Romani rosso	1,90	200,—
Dessert- u. Kranken-Weine.		
Halbsüsse und Süsseweine.		
Marsala weiss	1,50	160,—
Marsala alt	1,90	200,—
Marsala, sehr alt	2,15	225,—
halbsüss, flüchtig sehr angenehm rein- schmeckend, ganz besonders für stärkungs- bedürftige Frauen empfohlen.		
Wermuthgewürzweine.		
Vino Vermouth di Torino	1,50	160,—
Griechische Weine.		
Camarite Santorin, sehr herb von ganz ausser- ordentlichem Tanningehalt, ärztlich in be- deutendem Umfange als Magenwein und gegen chronische Diarrhöen angewendet	1,50	160,—
Mavrodaphné, Patras ganz hervorragend beliebt, sehr kräftig, voll und alkoholreich, ersetzt guten Portwein	1,70	180,—
Samos	0,75	85,—
Capweine.		
F. C. Pontac, purpur	1,90	200,—
Cognac fine Champagne.		
Jas. Hennessy u. Co., Cognac.		
Jas. Hennessy u. Co. 1894er	4,50	—
Jas. Hennessy u. Co. 1893er	5,—	—

Ganz enorm billig

legte ich zum Verkauf aus

501f



Tuch-Unterröcke

aus prima Stoffen in eleganter Verarbeitung.

Serie I Wert bis 3⁷⁵ Mt. 195

Serie II Wert bis 5⁰⁰ Mt. 265

Serie III Wert bis 6⁵⁰ Mt. 400

Serie IV Wert bis 13⁵⁰ Mt. 675

Gustav Edelstein

Herford.

Nachfolger.

Herford.

Achtung!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen
 Nachricht, dass ich neben meinem **Käse-
 Geschäft** von heute ab sämtliche

Kolonial-, Speck- u. Wurstwaren

führen werde.

Mit der Bitte, mich auch darin gütigst
 unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Fr. Kröger,

437k

Johannesstrasse 46.



feinste Pflanzenbutter

70 Pfg. per Pfund. **W. W.**
 Zu jedem Pfund Palmin erhält
 der Käufer ein Serienbild. Frisch
 eingetroffen bei: 93k
W. Havemann

Theater - Vorhänge
 Coullissen
 Reinecke, Hannover.

H. Landgraf, Herford

empfiehlt

492f

Hochzeits-Geschenke

in größter Auswahl.

Gute Ware! Solide Preise!

H. Landgraf,

Bäckerstrasse 24.

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Konzerthaus „Jägerhof“

Remstraße 23.
 Täglich Auftreten des **Adolf
 Varietés u. Poffen-Ensemble**
 2 Damen. 8 Personen.
 Anfang 8 Uhr abends.
 Sonntags von 11^{1/2} bis 1 Uhr
Matinée
 und von 4 Uhr nachmittags
Konzert.

Meine neu angelegte
Doppel-Segelbahn
 ist noch für mehrere Abende
Georg Rieke, Rahnstraße 48.

Aufgezogene Fahrpläne

werden in unserer Ex-
 dition abgegeben.

Herforder Zeitung für
 Stadt und Land.

„Sofort“ bares Geld

ehrlich, leicht 511k
 und in unbegrenzter Höhe
zu verdienen
 ist strebsamen und vertrauens-
 werten Personen aller Stände
 auch als Nebenerwerb

ohne jedes Risiko geboten. Off.
 u. J. M. 5962 Rudolf Mosse,
 Berlin SW., Jerusalemstr. 48.

Neue Zwiebelfn

a Bfd. 5 Pfg., 25 Pfg. 1 Mt.
 bei Eddes Hülger.
 486f **Georg Rieke**

Deutscher Cognac

1/2 Liter Mark 1,75
 1/2 Liter Mark 0,90
 bei **Wilhelm Epseloh,**
 432f **Markt-Drogerie.**



Hofphotograph C. Colberg

Herford.
 Bäckerstr., Eingang Münchstr.
 Sonntags geöffnet.
 Fernsprecher 190.

Kursus

Verlege meine Wohnung in
 den **Neubau** des Herrn **Bäcker**
 meisters **Strunk** in der Nähe
 des **Bereinshauses**.

Anmeldungen für den zweiten
Zuschneidekursus nehme noch
 bis zum 16.
 November entgegen **[4611]**

Louise Altenbernd.

Frische Seefische

Donnerstag in der Markthalle und
 sonst in „in“ **Geiselt.** 517f
Julius Riebel, gegenüb. d. Hofh.